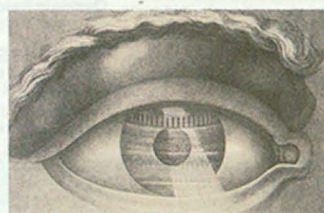


Ready! Made! And! Go!

Während man auf der Theresienwiese emsig frischen Plastikhopfen drapiert, werden draußen die Blätter gelb. Machen wir uns nichts vor: Es ist Herbst. Und wer bis jetzt keinen Sommer hatte, der kriegst dieses Jahr auch keinen mehr. Traurig ist das. Andererseits geht es jetzt wieder so richtig los: Lesungen, Theater-Premieren, Musik und Vernissagen. Der Initiationsritus der Münchner Galerien zur Wiederaufnahme des kulturellen Lebens nach der Ferienlethargie, die **Open Art** (14. bis 16. September, Öffnungszeiten: Fr 14.9. 18:00-21:00, Sa 15.9./So 16.9. 11:00-18:00, Katalog) jährt sich heuer zum 24. Mal. Verteilt auf alle Stadtviertel zeigen 65 Galerien, Museen und Institutionen zeitgenössische Kunst von Malerei über Skulptur, Fotografie, Installation bis Videokunst, Graphik und Zeichnung. Da vernissagt es kräftig, da perlt der Prosecco und mit ihm der kunstverständige Smalltalk unter Kennern und solchen, die es werden möchten. Und tatsächlich, das Open-Art-Wochenende ist eine rundum schöne Gelegenheit, sich kopfüber in die umtriebige Münchner Galerieszene zu stürzen. Samstag und Sonntag werden Führungen angeboten (Anmeldung unter T. 089 292015, Beginn 14:00 am Infostand in der Hypo-Kunsthalle), ein kostenloser Taxishuttle fährt die Galerien außerhalb des Zentrums an (Abfahrt Taxistand Dienerstraße gegenüber vom Dallmayr). Das ist schon ziemlich kommod. Was man sich unbedingt anschauen soll? Schwer zu sagen, weil dieses Wochenende natürlich dazu da ist, sich treiben zu lassen, vom Bekannten zum Unbekannten zum Unerwarteten: **In der Galerie Esther Donatz zum Beispiel gehen die Skulpturen der Münchner Bildhauerin Veronika Veit eine eigenwillige**

Verbindung mit dem Episodendrama „Popular Unrest“ (2010) der kanadischen Künstlerin Melanie Gilligan ein. Life In Pieces heißt die Ausstellung, es geht um die Möglichkeiten der Narration, beide Künstlerinnen beschäftigen sich mit amerikanischen Drama- und Krimiserien, die möglichst realitätsnah sein möchten, „The Wire“ zum Beispiel. Um das Verhältnis von Malerei als Farbfläche und der gezeichneten Linie geht es in der Gruppenausstellung der **Galerie Filser & Gräf**, in der aktuelle Positionen dreier Künstler aus Spanien, Japan und Kalifornien – Alex De-Fluvia, Keiko Kimoto und C. Michael Norton – gezeigt werden. Die **Galerie Gudrun Spielvogel** präsentiert geometrisch abstrakte Reliefs von Klaus Staudt, in der Galerie Rieder hängen Arbeiten des spanischen Malers, Grafikers und Bildhauers Antoni Tàpies, ein Klassiker des Informel. „1h“ heißt das Projekt des Landschaftsfotografen Christian Schink, in dem er versucht, den Lauf der Sonne innerhalb einer Stunde abzubilden – die **Galerie Jordanow** zeigt die eindrucksvollen Bilder. Wie gesagt: Es gibt viel zu sehen, lassen wir uns treiben! Aber auch für den theoretischen Überbau ist gesorgt: Alle Termine zur Open Art unter: www.openart.biz

Die **Galerie der Deutschen Gesellschaft für Christliche Kunst** nutzt den Saisonauftakt, um sich in ihren neuen Räumen in der Türkenstraße zu präsentieren und eröffnet mit der Ausstellung **Herbert Falken – Malerei und Zeichnungen zum 80. Geburtstag** (15. September bis 9. November). Falken ist Künstler, Theologe und Priester in einer Person, da erscheint es nur logisch, dass er sich mit biblischen Themen auseinandersetzt. Aber auch private Ereignisse,



Die Kunstsaison ist eröffnet: „Das Auge des Architekten“ (1804) des französischen Revolutionsarchitekten Claude-Nicolas Ledoux und Hans-Christian Schinks Fotoprojekt „1h“ bei der OPEN ART

wie der Tod seines Freundes, des Schriftstellers Heinrich Böll, schlugen sich in seinem Werk nieder. Seine neusten Arbeiten basieren auf Asphaltzeichnungen, die er abfotografierte und die ihn zu großformatigen abstrakten Zeichnungen inspirierten.

Ein Architekt plant und baut Häuser. Das weiß man. Was man sich eher selten bewusst macht: Ein Architekt schafft Räume, wo vorher keine waren. Hört sich simpel an, ist aber alles andere als das. Wer baut, definiert ein „Draußen“ und ein „Innen“, eine Welt in der Welt. Räume nimmt man zwar hin, aber nicht wahr, weshalb man auch so gut wie nie darüber nachdenkt, dass die vier Wände um einen herum mehr sind als Mauerwerk, und manch ein Architekt mehr ein

Künstler als ein Baumeister. Dass das nicht immer so war, zeigt die Ausstellung **Der Architekt – Geschichte und Gegenwart eines Berufsstandes** (27. September bis 27. Januar, Katalog) anhand von Skulpturen, Gemälden, Zeichnungen, Fotos, Modellen und Filmen. Die Exponate erklären nicht nur die historische Entwicklung und Bedeutung des Berufs vom Alten Ägypten bis zur Gegenwart, sondern auch das Verhältnis des Architekten zum Bauherrn, die Umsetzung von Ideen, die bildliche Selbstdarstellung sowie die Beziehung des Architekten zu Musik, Theater und Film. Wie aus dem Archaischen im Laufe der Zeit eine Kunst und ein Beruf wurde, erzählt diese Ausstellung in der Pinakothek der Moderne. *Barbara Teichelmann*